



Anfänge der chemischen Industrie im Kleinenztal

Nach Pfarrer Eiferts „Geschichte von Calmbach und Höfen“ ging auf der Wart in Calmbach um 1820 die Salpetersiederei und die Sauerkleesalzfabrik in der Kleehütte ein. Umso lebhafter wurde dafür die an der Kleinen Enz gelegene Holzessigfabrik betrieben. Nach „Enztalheimat“ von Fick und Roos wurde 1850 auf dem Kleinenhof eine Fabrik zur Gewinnung von Essigsäure, Bleizucker, essigsau-rem Kalk und Holzteer von den Gebrüdern Boehringer aus Stuttgart gegründet. Später ging sie auf die Fa. Federhaff in Calw über. In den 1860er Jahren wurde der Betrieb aufgegeben und eine Gastwirtschaft eröffnet.

1995 erhielt Kleinenhof-Wirt Karl Harter von der Firma Boehringer Mannheim interessante historische Unterlagen aus der Firmenchronik zugesandt. Daraus geht hervor, dass die Stuttgarter Unternehmer Boehringer und Engelmann die chemische Fabrikationsanlage Anfang 1849 erwarben. In einem Brief an die „wohllöbliche Centralstelle für Gewerbe und Handel“ schrieben die beiden Unternehmer:

„Seit etwa einem halben Jahr haben wir auf dem württembergischen Schwarzwalde (in Calmbach) eine Fabrik für Teer und Holzsäure errichtet, bis jetzt unseres Wissens die einzige auf dem Schwarzwalde. Wir konsumieren dazu jährlich circa 500 Klafter Holz, die wir aus den benachbarten Staats- und Gemeindewaldungen beziehen, wodurch die Gewerbethätigkeit in der Umgebung des betreffenden Ortes, sey es durch Arbeitslohn, wie auch durch Beischaftung des Holzes etc. offenbar nicht unbedeutend unterstützt wird.

Dieses unser Etablissement ist aber durch die Stockung des Absatzes von Teer in Frage gestellt und würden wir uns genötigt sehen, wann wir für die Zukunft nicht auf größeren regelmäßigeren Absatz in diesem Artikel zählen könnten, dasselbe wieder aufzugeben.

Die Königliche Eisenbahnverwaltung bedarf zum Anstrich der Brücken und sonstigen Holzgerätschaften eine nicht unbedeutende Quantität Teer. Diesen bezieht sie aber bis jetzt größtenteils vom Ausland. Durch mehrfache Versuche ist es uns gelungen, genau die Qualität des Teers und zum

gleichen Preise herzustellen, wie es die königliche Eisenbahnkommission gewöhnt ist. Wir stellen deshalb an die wohllöbliche Centralstelle für Gewerbe und Handel die Bitte, sich dafür zu verwenden, daß die Lieferung von Teer einer inländischen Fabrik übertragen wird.“

Soweit ein Auszug aus dem Schreiben der Herren Boehringer und Engelmann vom 12. November 1849.

In der 1922 geschriebenen Boehringer Familien-Chronik ist von der Destillation von Holzgeist auf dem Kleinenhof die Rede. Im Buch von Vershofen „Die Anfänge der Chemisch-pharmazeutischen Industrie“ heißt es über die Firma Boehringer & Engelmann:

„Frühzeitig wurde auch noch an einer zweiten Stelle, nämlich im Klein Enzhof bei Wildbad die Herstellung von Holzgeist betrieben.“

Die Firma Boehringer schrieb 1995 weiter an Karl Harter: „Bei der trockenen Destillation von Laubholz entstanden tatsächlich drei Produkte, nämlich Holzgeist (=Methylalkohol), Essigsäure und Teer. Durch Erhitzen in eisernen Retorten wurden diese Stoffe abdestilliert, übrig blieb Holzkohle.“

Die Firma Boehringer und Engelmann boten den als Nebenprodukt entstandenen Teer der Eisenbahnverwaltung zum Kauf an, wie aus dem zitierten Schreiben von 1849 hervorgeht. Nach den Unterlagen des Stadtarchivs Stuttgart ist jedoch aus dem angestrebten Geschäft nichts geworden. Das Eisenbahnministerium teilte damals mit, dass alle Holzbrücken gerade erst frisch mit Holzteer aus Norwegen gestrichen worden seien.



Holzteergefäße, im Vordergrund hartgewordene Holzteerbrocken der Firma Boehringer & Engelmann, die auf dem Kleinenhof von 1849–1859 ein Zweigwerk betrieb.

Nach dem Tode des Teilhabers Engelmann ging die Firma in den alleinigen Besitz der Familie Boehringer über, die ab 1859 unter C. F. Boehringer & Söhne firmierte. Aus den vorliegenden Unterlagen ist nicht ersichtlich, ob zu diesem Zeitpunkt (1859) die Fabrikation auf dem Kleinenhof bereits aufgegeben war.

Der Rückblick auf die primitiven Anfänge der Industrialisierung zeigt, dass auch damals schon, wie heute in noch viel stärkerem Maße, mit der ausländischen Konkurrenz zu rechnen war. Vieles was heute die Weltfirma Boehringer, Mannheim, aus Erdöl oder Kohle herstellt, wurde damals von der Vorgänger-Firma Boehringer & Engelmann aus den Produkten des Waldes gewonnen.